

## Aus gemahlenem Acryl wird Harz

Unternehmen – Biebesheimer Kunststoff- und Farben GmbH feiert vierzigsten Geburtstag mit Tag der offenen Tür



Zu feinem Pulver wird Acrylglas bei der Kunststoff- und Farb-GmbH in Biebesheim zermahlen. Zu sehen sind neben dem Firmengründer und Chemiker Albert Geipert (Zweiter von links) Siegfried Hari, Rechtsanwältin Katja Wienold und Produktionsleiter Alfred Kittel. Foto: Robert Heiler

**Die zwölf Werkmühlen standen ausnahmsweise still, als die Kunststoff- und Farben GmbH (KFG) 40. Geburtstag feierte: Am Tag der offenen Tür sahen sich vergangene Woche viele Geschäftsfreunde und interessierte Besucher auf dem Areal An der Flurscheide um. Firmengründer Albert Geipert (80) begrüßte sie bester Laune.**

BIEBESHEIM.

Besucher der Kunststoff- und Farben GmbH (KFG) tauchten die Hände fasziniert in zuckerweißes, fein gemahlenes Pulver: Beim Gang durch die Werkstätten konnte man erfahren, wie Acrylglas geschmolzen, gesiebt und gemahlen wird, um als Reinigungsmittel, zur Beschichtung von Boden und Keramik und vielem anderen wieder im Wirtschaftskreislauf zu landen.

Seit 40 Jahren werden Kunststoffabfälle von namhaften Firmen wie etwa Röhm Darmstadt an die Biebesheimer Firma geliefert, sortiert und verarbeitet. Neun Werkshallen und zwölf Mühlen konnten anlässlich des Firmengeburtstages besichtigt werden. Produktionsleiter Alfred Kittl erläuterte bei einem Rundgang die Verarbeitung der Acrylglas- und Polycarbonatabfälle von der Grobmahlung über Mischtechniken bis hin zur Feinmahlung zu Harzen. Von mehr als 40 erfahrenen Mitarbeitern würden jährlich 5000 Tonnen Material verarbeitet.

Firmengründer und Geschäftsführer Albert Geipert würzte die Erläuterungen mit Anekdoten. 80 Jahre alt ist der erfinderische, lebenszugewandte Mann – 40 war er, als er mit langjähriger Berufserfahrung als Chemiker beschloss, sich selbstständig zu machen.

„Wir haben noch nie Werbung gemacht, denn unser Betrieb hat so spezielle Abnehmer, dass sich das einfach in Expertenkreisen rumsprach“, erzählte Geipert. Mit Erfindergeist hat er triumphiert. Recycling, Feinvermahlung und nicht zuletzt die Harzherstellung sind ein florierendes Geschäft – der Betrieb hat heute zahlreiche Lieferanten chemischer Großbetriebe, hat Abnehmer aus Bau-, Automobil- und Möbelindustrie. So wird in Bad und Küche Acrylkeramik verwendet, Autobahnbrücken werden beschichtet und Automobile mit Polyester-Pressmasse versehen. Gefragt, ob er mit seinem Erfindergeist reich geworden sei, lachte Albert Geipert und hüllte sich augenzwinkernd in Schweigen. Viel lieber berichtete er von den Anfängen: „Das gibt’s überhaupt nicht, was ihr hier macht“, hätten Anfang der siebziger Jahre Ingenieure aus den USA gestaunt, die bei Albert Geipert hereinschauten und eine Menge lernten. „Ich bin passionierter Angler und so war der Anblick der letzten Mühle an der Modau, wo ich aufgewachsen bin, von Kindesbeinen an eine faszinierende Sache“, erzählte er. „Zwar mahle ich kein Mehl, sondern Acrylglas, aber gedanklich griff ein Rädchen ins andere. Dann kam das Chemiestudium dazu. Es reifte der Gedanke, Acrylglaskleber, den andere Labore sich von Mainz schicken ließen, selbst herzustellen“, berichtete er.

Ein bisschen Abenteuerlust habe auch mitgespielt, als er das eigene Werk gründete. „Meine Frau drohte mit Scheidung – sie ist dann aber doch geblieben“, lachte der Senior. Mit Lothar Knöbel, seinem heutigen juristischen Berater, sei er dann nach Schottland zum Entenangeln gereist. „Ich unterbreitete ihm meine Firmenidee und er wurde mein erster langjähriger Geschäftsführer“, sagte Albert Geipert.

Die Mühlen nahmen Fahrt auf, heute wird das Acrylglasfeingut außerhalb Deutschlands nach China, Indien, Brasilien, Mexiko sowie in die Türkei und nach Schottland exportiert. Geipert ist stolz drauf, dass sein Sohn Heitho („Hauptberuflicher Zahnarzt übrigens“) inzwischen ebenfalls Geschäftsführer und Mitinhaber seines Unternehmens ist. Auch die Belegschaft sei seit vielen Jahren konstant, „ein prima Team“, sagte er.

Dass beste Betriebsatmosphäre herrscht, davon waren die Besucher beim 40. Geburtstag schnell überzeugt. Es wurde gescherzt, gelacht und ein exquisites Büfett genossen. „Unser Chef ist ein Mann, der immer einen Scherz auf den Lippen hat“, erzählt ein Mitarbeiter, der den arbeitsfreien Tag genoss. Wie gesagt: Ausnahmsweise standen die zwölf Mühlen still.